

[Download ebook] Institutionen direkter Demokratie in den Gemeinden Deutschlands und der Schweiz: Eine rechtsvergleichende Untersuchung

Institutionen direkter Demokratie in den Gemeinden Deutschlands und der Schweiz: Eine rechtsvergleichende Untersuchung

Von Nomos

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #5828335 in BcherVerffentlicht am: 2003-04-15Abmessungen: 8.98 x .47b x 6.06l, Einband: Taschenbuch237 Seiten | File size: 48.Mb

Von Nomos : Institutionen direkter Demokratie in den Gemeinden Deutschlands und der Schweiz: Eine rechtsvergleichende Untersuchung before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Institutionen direkter Demokratie in den Gemeinden Deutschlands und der Schweiz: Eine rechtsvergleichende Untersuchung:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Auergewöhnliche Bürgerentscheide
Von Thorsten Sterk
In den meisten Gemeinden der Schweiz sind Bürgerentscheide unbekannt. Denn in 84 Prozent der rund 3.000 Kommunen werden alle wichtigen Entscheidungen in Gemeindeversammlungen getroffen, in denen alle Bürgerinnen und Bürger stimmberechtigt sind. Dies ist einer der großen Unterschiede zum System der politischen Entscheidungsfindung in Deutschland, wo ein Großteil der Entscheidungen stellvertretend durch gewählte Gemeinderäte getroffen werden.

Philipp Karr erlutert in seinem jüngst veröffentlichten Buch "Institutionen direkter Demokratie in den Gemeinden Deutschlands und der Schweiz" die Systemunterschiede ausführlich. Im Vergleich der direktdemokratischen Verfahren auf kommunaler Ebene macht Karr dabei einleitend den für Deutsche überraschend wirkenden Zustand deutlich, dass Gemeinden mit repräsentativ-demokratischen Systemen und Urnenabstimmungen in der Schweiz als "außerordentliche Organisationsform" gelten.

Fein ausdifferenziertes Instrument
Im Laufe einer über hundertjährigen Entwicklung haben die Eidgenossen ein sehr fein ausdifferenziertes System sachunmittelbarer Demokratie entwickelt. Spricht man in Deutschland vereinfachend nur von Bürgerbegehren und Bürgerentscheid, so verwenden die Schweizer differenzierende Begrifflichkeiten für die verschiedenen Abstimmungsformen.

Finden in Deutschland in der Regel Abstimmungen nur aufgrund von Bürgerbegehren statt, so sind in der Schweiz Abstimmungen über viele wichtige Fragen obligatorisch. Die Eidgenossen entscheiden beispielsweise regelmäßig über Finanzfragen wie den Haushaltsvoranschlag und die Jahresrechnung oder auch die Höhe der Gemeindesteuern. Ergebnis: eine niedrigere Verschuldung und mehr Effizienz und Transparenz. Weil man dem Bürger in Deutschland noch nicht recht über den Weg traut, wird Bürgerbegehren hier oft ein alternativer Kostendeckungsvorschlag abverlangt. In der Schweiz existiert diese Anforderung nicht. Karr hält diese Anforderung an Bürgerbegehren jedoch für vertretbar.

Kompetente Eidgenossen
Viel Vertrauen in ihre eigene Kompetenz zeigen die Schweizer auch bei Abstimmungen über andere Schlüsselfragen der Kommunalpolitik. Im Gegensatz hierzu gibt es außer in Bayern in Deutschland immer mehr oder weniger umfangreiche Themenverbote, die oft gerade wichtige Themen dem Zugriff der Bürger entziehen.

Philipp Karr beklagt in seiner Untersuchung, dass die direkte Demokratie in Deutschland durch hohe Abstimmungshürden behindert werde. Während die Schweizer nach dem demokratischen Prinzip "Mehrheit entscheidet" verfahren, müssen Bürgerbegehren hierzulande Zustimmungsquoren von bis zu 30 Prozent der Stimmberechtigten berspringen. Karr spricht solchen Hürden einen demokratieschädlichen Effekt zu, weil sie zu Boykottversuchen verleiteten.

Insgesamt zeigt die vergleichende Untersuchung Karrs, dass die kommunale Direktdemokratie in Deutschland hinter der der Schweiz weit zurück bleibt, sich auf der anderen Seite seit 1989 in Deutschland in dieser Frage aber viel bewegt hat. Für den interessierten Leser wären mehr Tabellen und einige Grafiken als Übersichtshilfe sinnvoll gewesen. Für alle, die der wissenschaftliche Stil nicht abschreckt, bietet das Buch aber eine kompakte Vielfalt an Informationen.

Kurzbeschreibung
Formen direkter Demokratie gehen in Deutschland seit einiger Zeit zu den bevorzugten Themen der wissenschaftlichen Diskussion. Dies gilt auch und gerade für die Gemeindeebene, wo seit Mitte der 90er Jahre Bürgerbegehren und Bürgerentscheid direktdemokratische Entscheidungen der Gemeindebürger ermöglichen.

Angesichts zahlreicher Streitfragen, welche die noch jungen Beteiligungsinstrumente aufwerfen, richtet der Autor den Blick auf das Nachbarland Schweiz und die dort seit Jahrhunderten praktizierten Formen der unmittelbaren Demokratie auf Gemeindeebene, mit dem Ziel, die dortigen Erkenntnisse der Wissenschaft und Praxis für die deutsche Diskussion nutzbar zu machen.

Die Arbeit analysiert in zwei eigenständigen Länderberichten ausführlich das in Deutschland und der Schweiz jeweils vorhandene direktdemokratische Instrumentarium, um anschließend die Regelungen einander gegenüberzustellen, vergleichen und bewerten zu können. Dabei gelangt der Autor zu dem Ergebnis, dass die deutschen Beteiligungsinstrumente einer wirksamen direktdemokratischen Mitwirkung der Bürger nur wenig Raum lassen, während den schweizerischen Regelungen über weite Strecken Vorbildcharakter beigemessen werden kann.